

Wasserstoff-Region kommt in Fahrt

Der Landkreis Kulmbach setzt mit Partnern aus Wissenschaft und Wirtschaft auf den alternativen Energieträger. Erstes großes Ziel ist eine Wasserstofftankstelle.

Von Stefan Linß

Kulmbach – Grüner Wasserstoff könnte in wenigen Jahren schon im Kulmbacher Land erzeugt, gespeichert und genutzt werden. Eine breite Allianz aus Kommunen, Wissenschaft und Wirtschaft hat sich zusammengeschlossen, um das ehrgeizige Vorhaben voranzubringen. Das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur fördert über das Hy-Starter-Projekt Regionen in Deutschland, um dort jeweils ein eigenes Wasserstoffkonzept zu entwickeln und ein Akteursnetzwerk zu bilden. Der Landkreis Kulmbach will dabei sein und hat nun seine Bewerbung dabei eingereicht. Das erste große Ziel, das der Zusammenschluss erreichen will, ist eine Wasserstofftankstelle im Landkreis.

„Viele Unternehmen haben sich gemeldet und ihr Interesse bekundet“, sagt Ingrid Flieger, die Klimaschutzmanagerin des Landkreises, im Gespräch mit der *Frankenpost*.

Die Betriebe haben ihre Unterstützung angeboten, um gemeinsam mit dem Landkreis Kulmbach ein Konzept zu erstellen. Offenbar denken bereits zahlreiche Firmen darüber nach, wie sich Wasserstoff erzeugen und nutzen lässt.

An der Initiative im Landkreis Kulmbach beteiligen sich unter anderem heimische Speditionsunternehmen und die Verkehrsakademie. Auch Klimatechnik-Firmen



„Viele Unternehmen haben ihr Interesse bekundet“
Ingrid Flieger,
Klimaschutzmanagerin

sind dabei, die Lebensmittelindustrie und die IHK in Bayreuth. „Es entsteht ein engmaschiges Netz“, sagt Ingrid Flieger. „Ich war positiv überrascht über die hohe Resonanz.“

Viele Betriebe suchen aktiv nach Lösungen, um beispielsweise ihre Diesel-Fahrzeugflotte nach und nach durch Lastwagen mit Wasserstoffantrieb zu ersetzen. Wenn die CO₂-Bepreisung kommt, dann müssen Unternehmen für ihre klima-



Wasserstoff gilt als Schlüsseltechnologie für die Verkehrswende. Wenn es nach dem neuen Wasserstoff-Netzwerk geht, dann soll im Landkreis Kulmbach so schnell wie möglich eine Tankstelle entstehen.
Foto: Bernd Wüstneck

schädlichen Kohlendioxid-Emissionen zahlen. Grüner Wasserstoff, erzeugt aus regenerativen Quellen, kann eine Alternative sein. An dem Vorstoß des Landkreises beteiligen sich auch Betreiber von Fotovoltaikanlagen. Landwirtschaftliche Betriebe sind ebenso dabei wie die Stadtwerke und die Universität Bayreuth. „Die Kulmbacher Bäckerinnung hat ganz großes Interesse“, sagt Ingrid Flieger. Auch die Landkreise Wunsiedel und Neustadt an der Waldnaab sind als Unterstützer und Kooperationspartner an Bord.

In den kommenden Wochen und Monaten werde sich entscheiden, ob Kulmbach in die Förderung aufgenommen wird. Lukrativ wäre dies allemal, denn der Bund trägt die kompletten Kosten. Die Kulmbacher Klimaschutzmanagerin ist überzeugt: „Es dauert nur noch ein paar Jahre, dann ist Wasserstoff bei uns überall präsent.“ Mit Blick auf die Klimaziele sei es nötig, mehrgünstig zu fahren, für neue Technologien zu offen sein und verschiedene Alternativen zu den fossilen Brennstoffen voranzubringen.

Rainer Herold, der Geschäftsführer von MSR-Innovations in Kasendorf, sieht Wasserstoff auf der Überholspur. Die Bewerbung des Landkreises an dem Hy-Starter-Projekt geht auf seine Initiative zurück. „Die wichtigsten Mitspieler haben wir an Bord“, freut sich der Berater und Planer für Wasserstoffanlagen. Das neue

Netzwerk aus Kommunen, Wissenschaft und Wirtschaft werde vorangehen, um die Zukunftstechnologie auf den Weg zu bringen. Ein wichtiger Schritt war, dass das Institut für Energieeffizienz an der Technischen Hochschule Amberg-Weiden mit dem Kulmbacher Netzwerk kooperiert, sagt Herold.

Gemeinsam wollen alle Akteure das bekannte Henne-Ei-Problem lösen. Was war zuerst da? Für die Entwicklung der Wasserstoff-Technologie heißt das: Es braucht eine Infrastruktur und es braucht zugelassene Fahrzeuge gleichermaßen. Denn das eine bedingt das andere. Das Netzwerk wird dabei helfen, die nötigen Aufbauschritte zu unternehmen. Entsprechend sei es hilfreich, dass von der Industrie über Logistikunternehmen bis hin zu Fahrschulen alle Branchen mitmachen.

„Eine Wasserstoff-Tankstelle ist eine Grundvoraussetzung“, betont Herold. Wasserstoff biete viele Vorteile und lasse sich speichern wie ein Gas. „Es ist ein Leuchtturmprojekt für den Landkreis und ein Schritt Richtung Klimaneutralität.“ Selbst dann, wenn es mit der Teilnahme an dem bundesweiten Förderprogramm nicht klappen sollte, werde es mit dem Netzwerk weiter gehen. Um das Wasserstoff-Projekt zu verwirklichen, kommen auch andere Förderpöfle infrage, unter anderem vom Freistaat Bayern.

So oder so sei es grundlegend, den CO₂-Ausstoß deutlich zu reduzieren. Vor dem Hintergrund der Klimaziele

müsse überall eingespart werden. Der Umstieg auf Wasserstoff sei aktuell noch sehr teuer. Trotzdem haben sich die Akteure im Landkreis Kulmbach mit einem konkreten Konzept schon weit in diese Richtung bewegt. Die Chancen, zur Hy-Starter-Region zu werden, stehen deshalb gut, glaubt der Kasendorfer. Der erste Schritt sei getan, eine Umsetzung wäre ab 2023 möglich. „Wir müssen es schaffen, nicht nur zu reden, sondern endlich zu handeln.“

Diese Einstellung teilt auch Barbara Hahn, die Inhaberin des Kulmbacher Toyota-Autohauses. Sie hat ein Wasserstoffauto für ihr Unternehmen zugelassen. „Es melden sich bei uns Interessenten und der erste Wagen ist auch schon bestellt“, sagt sie. Der künftige Besitzer pendelt viel und er

wird dabei die Tankstellen an der A9 in Berg bei Hof und an der Ausfahrt Bayreuth-Nord nutzen.

Barbara Hahn unterstützt das neue Netzwerk und hofft, das bald die erste Tankstelle im Landkreis Kulmbach aufmacht. Gerade im Nutzfahrzeugbereich werde sich mehr und mehr der Wasserstoff durchsetzen. „Wir wollen ein Bewusstsein dafür schaffen.“

Die Technologie sei gut entwickelt und wirklich kein Hexenwerk. Ein nicht ganz unwichtiger Aspekt dabei: „Brennstoffzelle fahren ist einfach cool“, schwärmt die Autohaus-Chefin. Es sei also höchste Zeit, sich Gedanken über Alternativen zu machen, fordert Barbara Hahn. Wasserstoff ist dabei eine durchaus relevante Möglichkeiten für die Zukunft.

Wasserstoff als Alternative

Für den langfristigen Erfolg der Energiewende und für den Klimaschutz brauchen wir Alternativen zu fossilen Energieträgern, erklärt das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie. „Wasserstoff wird dabei als vielfältig einsetzbarer Energieträger eine Schlüsselrolle übernehmen.“ Denn klimafreundlich hergestellter Wasserstoff ermögliche es, die CO₂-Emissionen vor allem in Industrie und Verkehr deutlich zu verringern, wo Energieeffizienz und die direkte Nutzung von Strom aus erneuerbaren Energien nicht ausreichen. Neben den klimapolitischen Aspekten gehe es bei Wasserstofftechnologien

auch um viele zukunftsfähige Arbeitsplätze, neue Wertschöpfungspotenziale und einen globalen Milliardenmarkt. „Deutsche Unternehmen sind in diesem Bereich bereits sehr gut aufgestellt, etwa bei der Brennstoffzelle und der Elektrolyse für die grüne Wasserstoffherzeugung“, heißt es aus dem Ministerium. Ziel ist, dass Deutschland bei Wasserstofftechnologien seine globale Vorreiterrolle behauptet. Für die Herstellung von Wasserstoff mittels Elektrolyse kann Strom aus erneuerbaren Energien wie Wind und Sonne verwendet werden. Dieses Verfahren zur Herstellung des sogenannten grünen Wasserstoffs wird auch als Power-to-Gas bezeichnet. *slj*

Aufgespießt

Der Preisrechner

Sind die Haare zu lang, fühlen sich Vierbeiner und Zweibeiner gleichermaßen unwohl. Ein Besuch in einem Friseursalon muss her. Allerdings ist dieses Vergnügen für Hundchen und Frauchen nur selten günstig. Wer am Ende wie viel bezahlen muss, richtet sich neben der Prominenz des Figaros nach verschiedenen Kriterien: Bei Vierbeinern bestimmen hauptsächlich die Felllänge, der Verschmutzungsgrad und der Parasitenbefall den Preis, bei Zweibeinern kommt es auf die Haarlänge, die Sonderwünsche und die Behandlungsdauer an. Weil Hundchen wie Frauchen im Sommer mit weniger Haaren weniger schwitzen, vereinbarte eine Weißenstädterin nun Termine für sich und ihr Haustier. Hundchen kam am Vormittag dran, Frauchen am Nachmittag. Als die Weißenstädterin ihrem Hairstylist verriet, dass ihr kleiner Liebling sein kurzes Fell auch erst seit wenigen Stunden genieße, fragte der Friseur: „Und, was haben Sie für ihn bezahlt?“ Die Weißenstädterin antwortet: „50 Euro.“ „Na, dann geben Sie mir halt auch 50 Euro“, sagte der Friseur. Welche Kalkulation dieser Berechnung zugrunde liegt, bleibt unklar. Fakt ist: Laut einer Studie amerikanischer Psychologen werden sich Hunde und ihre Besitzer im Laufe der Jahre immer ähnlicher. *gitti*

Spritzaktion gegen einen Schädling

+Kulmbach – Die Eichenprozessionsspinner sind auch heuer wieder ein drängendes Thema. Die Stadt wird, wie bereits im Frühjahr 2019 und 2020, vorbeugend im Stadtgebiet gegen den Allergien auslösenden Schädling vorgehen, so eine Pressemitteilung. Die letzten Spritzaktionen waren sehr erfolgreich. Keine der behandelten etwa 2000 Eichen war von den Raupen befallen. Gartenarbeiten sowie der Aufenthalt im Garten und unter den Bäumen waren so ungestört möglich.

Der Eichenprozessionsspinner ist zunächst ein unscheinbarer Schmetterling, der bis zu zwei Kilometer weit fliegen kann und im August an den Eichen seine Eier ablegt. Selbst wenn die Eichen im Stadtgebiet befallsfrei waren, fliegen die Falter von weiter her an und legen dort ihre Eier ab. Deshalb ist mit einem erneuten Auftreten der Raupen zu rechnen.

Ab dem dritten Larvenstadium entwickeln sich die Brennhaare, die sich von der Raupe weg am Baum verteilen, vom Wind verweht werden und bei Berührung aufbrechen. Sie enthalten ein Eiweißgift, das stark juckende, entzündliche Ausschläge verursacht und die Schleimhäute stark reizt. Bei vielen Bürgern sind in den letzten Jahren massive gesundheitliche Beschwerden aufgetreten.

Da die Eichen in diesem Jahr etwas später austreiben, wird die vorbeugende Behandlung der Bäume von dieser Woche an bis voraussichtlich Mitte Juni erfolgen. Die dafür eigens angeschaffte Vernebelungsspritze ist in der Lage, den Sprühnebel – ein Gemisch aus dem Spritzmittel Neem Protect und Wasser, bis in die Baumkronen zu bringen.

Wie in den Jahren davor werden erfasste Eichen in Privateigentum, die von der Straße aus erreichbar sind, mit Einverständnis der Eigentümer mitgespritzt. Alle Eichen, die im letzten Jahr behandelt wurden und für die 2020 ein Einverständnis vorlag, werden auch in diesem Jahr angefahren. Dies ist sinnvoll, damit die Raupen nicht von unbehandelten Bäumen auf bereits behandelte Bäume übersiedeln, wenn sich das Spritzmittel abgebaut hat. Im Rahmen der Gesundheitsvorsorge ist die Spritzung weiterhin kostenfrei. Das Mittel Neem Protect stammt aus dem ökologischen Landbau und wird aus dem Pflanzensaft des tropischen Neembaaums gewonnen. Es ist für Menschen nicht gesundheitsgefährlich und auch für Bienen nicht schädlich. Da der Austriebszeitpunkt der Eichen sehr unterschiedlich ist, müssen Straßen und Stadtteile mehrmals angefahren werden. *red*

Protest erfährt Gegenwind

Einige Anlieger aus der Bleich haben harte Kritik an der neuen Verkehrsregelung im Bereich Ängerlein geübt. Doch damit haben sie keineswegs alle aus ihrem Stadtteil hinter sich.

Von Melita Burger

Kulmbach – „Bitte macht weiter so, und lasst euch nicht entmutigen“, schreibt Susanne Zrenner an Stadtrat Jörg Kunstmann und 2. Bürgermeister Frank Wilzok. Auf Facebook erklärt die Kulmbacherin, warum sie hinter der neuen Verkehrsregelung in der Bleich steht und übt deutliche Kritik an den Anliegern, die sich (wie berichtet) am Samstag in einem öffentlichen Termin dagegen ausgesprochen hatten. Henry Landeck, der den Bürgerprotest am Samstag organisiert und seinerseits Jörg Kunstmann, Hans Werther und Frank Wilzok angegriffen hatte, spricht Susanne Zrenner persönlich an: „Nicht alle Blaacher denken so wie der kleine Kreis, den Herr Landeck um sich geschart hat! Ich bin in der Bleich geboren und aufgewachsen, finde es klasse, dass sich auch in Sachen Verkehr etwas tut!“

Jörg Kunstmann und Frank Wilzok dagegen finden Unterstützung bei der Blaicherin: „Wie Ihr beiden immer wieder betont habt, handelt

es sich hierbei um eine Testphase und nicht um das ‚Nonplusultra‘! Die Straße bei Herrn Landeck war keine Einbahnstraße, der Pöribitscher Weg war seit dem Neubau der ‚Holzbruck‘ immer zweiseitig befahrbar. Es ist Herr Landeck selbst, der den Verkehr immer wieder blockiert hat, weil er so in der Kurve parkt, dass der Gegenverkehr nur schwer zu erkennen, zu vermuten und einsehbar ist.“

Dass zu dem Treffen der „Protestler“ die Stadträte aus der Bleich nicht eingeladen wurden, findet Susanne Zrenner schade und bedauerlich. Zudem habe der Initiator zu der „Bürgerversammlung“ am Samstag nur eine Handvoll Leute um sich schart. „Nicht mal die Stadträte über die man spricht, werden dazu eingeladen“, kritisiert Zrenner.

Sie freut sich schon auf die „richtige“ Bürgerversammlung, die von den Stadträten angekündigt worden ist. „Dort kann jeder seine Meinung kundtun! Man kann sich direkt mit den zuständigen Leuten verständigen, auseinandersetzen und muss nicht hinter vorgehaltener Hand auf alles und jeden schimpfen!“

Was Susanne Zrenner ebenfalls ärgert sind die Beschwerden, die über „Kinderlärm“ auf dem Spielplatz geäußert wurden. „Und gleichzeitig bangt man um den Schulstandort Bleich. Ich bin froh, dass es in der Bleich Kinder und Jugendliche gibt. Sicherlich verbreiten spielende Kinder einen gewissen Geräuschpegel.

Ich kann allerdings nur mit dem Kopfschütteln, wenn man dann von Kinderlärm oder Belästigung durch spielende Kinder spricht.“

Auch die Beschwerden über den Fußballplatz versteht die Frau aus der Bleich nicht. Einen „Bolzplatz“ gab es dort schon immer, sagt sie. „Und



„Man muss nicht hinter vorgehaltener Hand auf alles und jeden schimpfen!“
Susanne Zrenner, Anwohnerin



„Es ist nicht so, dass der gesamte Verkehr in Richtung Pöribitsch verlagert wurde.“
Frank Wilzok, 2. Bürgermeister

in meiner Jugend ging es dort wesentlich lauter und rauer zu als jetzt auf dem eingezäunten Gelände. Damals wurde so mancher Fußball in die Gärten verschossen und die ganze Meute an Blaacher Jugendlichen war bestimmt nicht leiser als die Jugend von heute! Auch finde ich das Geklaffe von manchen Hunden,

das bis spät in die Nacht dauert, wesentlich unangenehmer als den ‚Lärm‘ spielender Kinder.

In der Bleich gebe es Beschwerden über den Verkehrs-Lärm auf der Umgehung. Gleichzeitig fordere man nun, den Verkehr aus der Ruckdeschel-Straße über die Umgehung abzuleiten. „Ich verstehe den Unmut der Anwohner aus der Kettlerstraße. Aber liebe Leute, irgendwie muss die Umleitung laufen, solange die Bauarbeiten in der Hofer Straße andauern. Nach einem halben Jahr ist der ganze Spuk vorbei.“

Susanne Zrenner kommt zu dem Schluss: „Ja, wir Blaicher müssen schon einige Jahre mit den Baumaßnahmen rund um die Umgehung, der Flutmulde und dem Hochwasser leben. Aber ist es nicht toll, was hier für uns Anwohner gemacht

wird? Wir brauchen nicht mehr befürchten, dass unsere Keller und Garagen beim nächsten Starkregen volllaufen. Die Auenlandschaft die vor unseren Augen in der alten Flutmulde entstanden ist, ist traumhaft! Es macht einfach Spaß die Natur zu Fuß oder mit dem Fahrrad zu erkunden und die vielen Tiere zu beobachten.“